

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	1

Bedeutung des Lernbereiches an unserer Schule

Lesen und Schreiben fördert die Kommunikation und Interaktion mit der Umwelt. Der lesende Mensch tritt aus der eher passiven Rolle heraus und kann mit seinen Lesekompetenzen verstärkt aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Hierfür sollen die Schüler Bilder, Bildzeichen und Schrift als Kommunikationsmittel und als Informationsquelle entdecken.

Neben der kommunikativen Funktion, trägt Lesen und Schreiben auch zur sprachlichen Bildung des Schülers bei. Hierdurch lässt sich die Gesamtpersönlichkeit fördern.

Die Selbständigkeit und Unabhängigkeit in der Familie, der Schule, in der nahen und weiteren Umwelt, jetzt und in der Zukunft erhöht sich mit dem Grad der Lese- und Schreibfertigkeit.

Lesen und Schreiben erweitert die Handlungskompetenzen der Menschen. Bildern, Schildern, Hinweistafeln können Handlungsanweisungen und Handlungshilfen entnommen werden, was das selbständige Zurechtfinden und Orientieren in der Öffentlichkeit enorm fördert.

Lesen und Schreiben steigert das Selbstbewusstsein. Das Kind ist stolz, wenn es die gesellschaftlich hoch angesehenen Fertigkeiten wie Lesen und Schreiben beherrscht, und sei es auch nur in Teilbereichen. Es bemerkt, wie diese Leistungen von der vertrauten Umwelt (Familie) honoriert und verstärkt werden.

Neben dem lebenspraktischen Aspekt der Informationsbeschaffung stellt vor allem das Lesen eine Form der Freizeitbeschäftigung der Entspannung, der Abwechslung dar.

Die Bereiche der Phantasie und der Kreativität sind besonders durch fiktive Texte (Geschichten, Gedichte, Erzählungen, Märchen ...) anzuregen und zu fördern.

Viele behinderte Schülerinnen und Schüler erleben Lesen und Schreiben bei ihren Geschwistern und möchten sich demzufolge auch mit diesen Fertigkeiten beschäftigen. Hieraus erwächst eine entsprechende Motivation für diese Tätigkeiten.

Zu einer möglichst umfassenden Selbständigkeit als Erwachsener gehört, dass man als Schüler mit grundlegenden Ansätzen des Lesens und Schreibens vertraut gemacht wird. Lesen und Schreiben gehört zur Lebensqualität eines Kindes, des Jugendlichen und des Erwachsenen.

Durch den Erwerb von Kenntnissen in diesem kulturtechnischen Bereich wird das Kind/der Jugendliche umfassender auf das Erwachsenwerden und das Erwachsensein, auf das Wohnen und Arbeiten vorbereitet.

Bedeutung der Kulturtechniken für die Eltern

Immer wieder erleben wir, dass Eltern zum Teil sehr vehement fordern, dass ihr Kind in die grundlegenden Lese- und Schreibfähigkeiten eingeführt wird.

Lesen und Schreiben (und auch Mathematik) sind nach wie vor, und in Zukunft sicher noch weiter zunehmend, die Bereiche, die mit einem bestimmten gesellschaftlich hocharbeitenden Prestige in Verbindung gebracht werden.

Nach Ansicht der Eltern bedeutet Lesen und Schreiben eine Bereicherung des schulischen Angebotes, das sicherlich auf den lebenspraktischen Bereich schwerpunktmäßig ausgerichtet sein muß, aber nicht nur hier seinen Schwerpunkt sehen darf. „Es darf keine Chance ungenutzt bleiben“.

Lesen und Schreiben gehört im allgemeinen Verständnis der Eltern über Schule zum elementaren Bildungsangebot. Selbst wenn geistigbehinderte Kinder ihre Lese- und Schreibfertigkeiten nicht auf Anhieb „sinnvoll“ anwenden können, sollte eine zuversichtlich gestimmte, nicht über- oder unterfordernde und vor allem regelmäßige Förderung in diesen Kulturtechniken erfolgen.

Wir wollen als Schule nicht von Anfang an Teilaspekte des Lernens ausschließen. Erst wenn ein qualitatives Angebot gemacht wurde und der Lerngewinn sich nicht auf Dauer einstellt, läßt sich beurteilen, ob die Maßnahme im bisherigen Umfang weiter fortgeführt werden soll.

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	2

Der erweiterte Lesebegriff

Leseunterricht an der Schule für Geistigbehinderte ist nicht begrenzt auf das Erkennen und Deuten von Buchstaben und Schrift.

Der erweiterter Lesebegriff trägt der Tatsache Rechnung, dass die Menschen auch

- Situationen, Personen, Gegenständen,
- Bildern,
- Bildzeichen (Piktogrammen),
- Signalwörtern,
- Ganzwörtern und
- Schriftlichen Texten

Bedeutungen und Informationen entnehmen.

Bei der dargestellten Abfolge handelt es sich um eine entwicklungsgesetzmäßige Abfolge (Ontogenese), in der die meisten Kinder unseres Kulturkreises den Weg zum Schriftlesen finden.

Bereits im Säuglingsalter kann ein Kind den vertrauten Personen und den Spielzeugen eine adäquate Bedeutung entnehmen.

Mit gerade mal 12 Lebensmonaten schauen sich Kinder Bilderbücher mit einzeln abgebildeten Gegenständen an und lernen, diese mit Einwort- und Mehrwortsätzen zu benennen. Eine Sinnentnahme aus Bildern ist also bereits mit ungefähr einem Lebensjahr möglich und ist Zeichen für das sich entwickelnde Symbolbewusstsein.

Noch nicht im Kindergarten, gelingt es vielen Kindern, z. B. das Piktogramm einer Eistüte bei der Eisdiele zu erkennen und leitet daraus richtig ab, dass es hier Eis zu kaufen gibt.

Bevor die Kinder einzelne Buchstaben erkennen, sind sie in der Lage Signalwörter, die in ihren jeweiligen Kontext eingebettet sind, z. B. Namen von Süßigkeiten, Namen von Markenspielzeugen, Namen von Autofabrikaten, u. ä. sinnentnehmend zu lesen.

Bereits weit vor dem Schuleintritt verfügen nicht behinderte Kinder zudem über die Fähigkeit Ganzwörter, z. B. den eigenen Namen oder Namen anderer Kinder der Kindergartengruppe sowie „Mama“ oder „Papa“ ganzheitlich zu lesen und richtig zu deuten. Das Lesen dieser Ganzwörter erfolgt weitgehend ohne Kenntnis der einzelnen Buchstaben. Anhaltspunkte sind die Wortgestalt oder einzelne prägnante Buchstaben in dem Wort.

Erst nach diesen Erfahrungen mit Bildern, Bildzeichen, Signal- oder Ganzwörtern erfolgt das „Lesen im engeren Sinne“, nämlich das Erlernen der einzelnen Buchstaben und das Erlesen der Wörter.

6 „Schrift“ lesen, Analyse, Synthese, Sinnentnahme

5 Ganzwörter lesen

4 Signalwörter lesen

3 Piktogramme lesen

2 Bilder lesen

1 Situationen lesen

Im Schaubild ist die Stufenfolge des erweiterten Lesebegriffs veranschaulicht. Es handelt sich um ein idealtypisches Modell.

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	3

Diese scheinbar wohlgeordnete Stufenfolge sieht bei jedem Kind etwas anders. Es kommt auf dem Weg zur Schriftsprache mal zu flachen, dann wieder zu steilen Teilstücken. Plateaus wechseln mit Steigungs- und Gefällstrecken ab.

Ein Schüler hält sich evtl. längere Zeit bei den Signalwörtern auf und gelangt durch einen kurzen Zwischenschritt über die Ganzwörter zur Analyse und zur Synthese.

Ein anderer hingegen verbleibt beim Piktogramm lesen auf einem länger andauernden Plateau und erwirbt zum Abschluss der Schulzeit vielleicht noch einige Signalwörter hinzu.

Unterricht hat im zuletzt genannten Fall im Wesentlichen die Aufgabe, die erworbenen Lesekompetenzen auf dem erreichten Niveau zu halten. An einen Hinzugewinn komplexerer Fähigkeiten kann nur eingeschränkt gedacht werden.

So gut wie alle Schüler erreichen die grundlegende Stufe des Situationslesens. Schüler mit erhöhtem Förderbedarf (schwerstbehinderte Schüler) bleiben evtl. Zeitlebens auf dieser Stufe und entwickeln sich hier qualitativ weiter. Sie lernen, sich immer wieder auf neue Situationen, Personen, Gegenstände und Räume einzustellen.

Das Bilder lesen als auch die nachfolgenden Lesearten bleiben diesen Schülern evtl. verschlossen.

Die meisten unserer Schüler erlangen im Laufe ihrer Entwicklung Fertigkeiten und Fähigkeiten in den Bereichen Bilder, Piktogramme, Signalwörter und Ganzwörter lesen. Diese Kompetenzen werden während der Schulzeit und dem Leben als Erwachsener ständig erweitert und sind auch während des gesamten Lebens von mehr oder weniger großer Bedeutung.

Nur wenige Schüler der Schule für Geistigbehinderte kommen zum Lesen der Buchstabenschrift im engen Sinne, also zur Analyse, Synthese und der Sinnentnahme aus fremden Texten.

Für den Lese- und Schreibunterricht bietet die oben aufgezeigte Reihenfolge des Erlernens der Lesearten Anhaltspunkte für mögliche inhaltliche Lernangebote.

In den Bildungsplänen der Schule für Geistigbehinderte findet sich durchgängig diese Reihenfolge.

Hinzuweisen ist auf den erhöhten Übungs-, Wiederholungs- und Transferbedarf, den viele Schüler unserer Schule aufweisen.

Schüler, die bereits eine bestimmte Niveaustufe im Leselernprozess erreicht haben, benötigen Förderung in zweierlei Richtung. Zum einen, nach vorne. Sie erlernen neue Zeichen, Signalwörter oder Buchstaben und eignen sich deren jeweilige Bedeutung an. Zum anderen zurück zu den bereits erworbenen Lesearten. Damit die bereits angeeigneten Kenntnisse auch dauerhaft im Gedächtnis verankert bleiben und spontan abrufbar bleiben, bedarf es der kontinuierlichen Wiederholung der erlernten Zeichen, Signalwörter, usw.

Die aufgeführten Lesearten werden von Stufe zu Stufe abstrakter. Die Wahrnehmung und Sinnentnahme erfordert zunehmende kognitive Fähigkeiten. Beispiel: Ermöglicht das Bild einer Tasse dem Kind noch die unmittelbare Verknüpfung mit der täglich real benutzten Tasse, so ist beim geschriebenen Wort „Tasse“ die Information ausschließlich dem abstrakten Schriftzeichen (das mit der realen Tasse nichts mehr zu tun hat) zu entnehmen.

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	4

Stufen des Lesen (nach Hublow)

1. Situationen lesen

Sinn- und Bedeutungsträger (Art des Zeichen):

- Handelnde Personen, die sich durch Mimik, durch Gesten, durch Sprechen und/oder Tun ausdrücken.
- Bewegte und/oder nicht bewegte Gegenstände in bekannten Situationen und überschaubaren Abläufen.
- Räume und Plätze
- Vertraute und fremde Haustiere

Beschreibung des Lesevorgangs:

Personen und/oder Gegenstände werden in bestimmten Situationen oder Abläufen wahrgenommen (gesehen, gehört, gefühlt), mit vorher Erlebtem in Beziehung gebracht und wiedererkannt. So entstehen Ereignis- und Sinnerwartungen, die Deutungen ermöglichen, auf nachfolgende Situationen übertragen werden, und Handlungen auslösen.

Erforderliche Voraussetzungen (bzw. Fähigkeiten, die dabei geübt werden können)

- Fähigkeit, sich der Außenwelt zuzuwenden
- Funktionsfähigkeit der Sinne
- Wahrnehmen, erkennen bzw. wiedererkennen von Personen, Gegenständen, Strukturen, Abläufen der Umwelt
- Merkfähigkeit
- Gefühlsmäßige Ansprechbarkeit
- elementare Zeitvorstellungen

Bedeutung und Nutzen für den Lesenden:

- Kann mit anderen Menschen Kontakt aufnehmen.
- Interessiert sich für die Umwelt.
- Beginnt, die Welt zu verstehen.
- Kann sich zunehmend richtig und situationsgerecht in der Umwelt verhalten“

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	5

Stufen des Lesens (nach Hublow)

2. Bilder lesen

Sinnträger (Art des Zeichens):

Konkrete Abbildungen von Personen, Gegenständen, Situationen als Einzelbilder oder als Bildfolgen. Visuell wahrnehmbar, zweidimensional, von festem Blickpunkt aus dargestellt, nicht im Bewegungsablauf, nicht sprachgebunden, inhaltlich klar, meist allgemeinverständlich, nicht normierungsbedürftig.

Beschreibung des Lesevorgangs:

Aufmerksamkeit richtet sich auf Bilder. Diese werden als Ganzheiten oder im Hinblick auf bestimmte Details aufgefaßt, als Abbilder der Wirklichkeit erkannt und mit der Erlebniswelt in Beziehung gesetzt. So kann der Bedeutungsgehalt unmittelbar erfahren werden.

Bilderreihen werden als „Momentaufnahmen“ einer Handlungskette erkannt und zu Handlungsfolgen verbunden.

Erforderliche Voraussetzungen (bzw. Fähigkeiten, die dabei geübt werden können)

- Willkürliche Lenkung der Aufmerksamkeit (Konzentrationsfähigkeit)
- Intaktes Sehvermögen.
- Erkennen von Personen und Gegenständen in zweidimensionalen Darstellungen.
- Bewußtsein, dass das Bild für eine Sache steht, die räumlich und zeitlich „abwesend“ sein kann.
- Raum- und Zeitvorstellungen, die Einzelbilder als Elemente einer Handlungskette erkennen lassen.
- Dargestelltes nachvollziehen können.

Bedeutung und Nutzen für den Lesenden:

Kann unabhängig von Sprachgebrauch und unabhängig von Ort und Zeit Mitteilungen aufnehmen, Erlebnisse erinnern oder gewinnen, Handlungsabläufe verfolgen und nachvollziehen, z. B. bildlich gegebene Gebrauchsanweisungen, Bauanleitungen usw. verstehen und beachten.

Geschichten in Bilderbüchern „lesen“.

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	6

Stufen des Lesens (nach Hublow)

3. Bildzeichen/Piktogramme lesen

„Sinn- und Bedeutungsträger (Art des Zeichens):

1. Schematisierte stilisierte Teilabbildungen, meist von Gegenständen und menschlichen Gestalten, die bei Alltagshandlungen eine Rolle spielen. Nur noch wenig der wahrgenommenen Realität entsprechend
 2. Farb- und Formzeichen und –symbole, die vom Leser in bestimmten Situationen bestimmte Handlungen verlangen sollen.
1. und 2. haben allgemeinverständlichen, genormten Bedeutungsgehalt, es sind sprachunabhängige Handlungssymbole.

Beschreibung des Lesevorgangs:

1. Die Bildzeichen (Piktogramme) werden als Teilabbilder erkannt und als Orientierungs- bzw. Handlungshilfen verstanden. Je nach Grad der Schematisierung lassen sich Bedeutungen leichter oder schwerer erschließen.
2. Farb- und Formzeichen werden als Signale erkannt, die in vergleichbaren Situationen und Zusammenhängen immer wieder auftreten und stets das gleiche bedeuten. Sie müssen decodiert werden. Die erkannte Bedeutung bestimmt das Handeln.

Erforderliche Voraussetzungen, (bzw. Fähigkeiten, die dabei geübt werden können)

- Fähigkeiten zu differenziertem Sehen, d. h. Unterscheiden des Gesehenen nach Form, Größe, Farbe, Richtung auch dann, wenn nur geometrische Grundformen ohne Abbildcharakter auftreten.
- Bewusstes Suchen nach Zeichen.
- Wissen, dass Zeichen Symbolcharakter haben.
- Stabile Zuordnung von Zeichen (Symbol) und Sache (Handlung) gemäß geltender Norm oder Vereinbarung.

Bedeutung und Nutzen für den Lesenden:

- Kann sich je nach Kenntnisstand mittels allgemeingültiger, sprachfreier Bild-, Farb- und Formzeichen in der Umwelt relativ selbständig orientieren, bewegen und betätigen.
- Kann Bildzeichen im Alltag als Handlungshilfen benutzen, z. B. den richtigen Schalter finden.
- Fühlt sich sicherer.“

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	7

Stufen des Lesens (nach Hublow)

4. Signalwörter lesen

Sinn- und Bedeutungsträger (Art des Zeichens):

- Abstrakte grafische Gestalten, meist aus Buchstabenreihen, teilweise aus Ziffern bestehend, ohne Bildelemente.
- Schrift steht für sprachliche Aussage.
- Treten meist als Schilder in bestimmten Umweltbereichen und –zusammenhängen auf, sind mehr oder weniger einheitlich gestaltet, auf farblich genormtem Hintergrund.

Beschreibung des Lesevorgangs:

Der Leser begegnet den „Signalwort“-Tafeln im Bereich des öffentlichen Lebens, und er sucht nach Bedeutung.

Solange er keine Schrift entziffern kann, erkennt der Leser die Wortgestalten ganzheitlich wie Bildzeichen und Symbole und erschließt den Sinn aus dem Sachzusammenhang, z. B. als Verbot, als richtige Toilettentür („Damen“), usw.

Erforderliche Voraussetzungen (bzw. Fähigkeiten, die dabei geübt werden können)

- Gesteigerte Formen des differenzierten Sehens und Betrachtens: zur vorigen Stufe tritt die Unterscheidung von wenig markanten Details,
- die Gliederung des Schrifttextes in Teilkomplexe (z.B. einzelne Wortgestalten wie „Verboten“, ohne sie zu entziffern).
- Herstellen von vermuteten Sachbeziehungen und Deuten des Schildes auf diesen.

Bedeutung und Nutzen für den Leser:

Kann sich vorhandener Schrifttafeln in bestimmten Sachzusammenhängen als Orientierungs- und Handlungshilfen bedienen, z. B. Gefahren erkennen, Firmen finden, Waren aussuchen, Wege finden. Erfährt dadurch Selbstsicherheit und fühlt sich zu weiteren Bemühungen angeregt.“

Signalwortschatz

Der zu vermittelnde Signalwortschatz ist abhängig von den Interessen der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

Zielsetzung ist, mit Hilfe von Signalwortlesen den Schülern eine Orientierung in der Umwelt zu ermöglichen

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	8

Stufen des Lesens (nach Hublow)

5. Ganzwort lesen

Sinn- und Bedeutungsträger (Art des Zeichens):

Buchstabenkomplexe, die als „Ganzwörter“ im Unterricht angeboten werden und als „Schriftsymbole“ für bestimmte Worte erfasst werden (auch Wortgruppen).

Ganzwörter haben in der Regel einen thematischen Zusammenhang mit dem allgemeinen Unterricht, werden aber auch unabhängig davon erkannt und auf andere Bereiche übertragen.

Beschreibung des Lesevorgangs:

Die Wortgestalten werden als ganze Komplexe zunächst ohne näheres Hinsehen erfasst und die entsprechenden Worte ausgesprochen.

Bei ähnlichen Wörtern müssen Wortanfang, Wortende oder einzelne Buchstaben optisch unterscheiden und verglichen werden, z. B. Haus, Hans, Gans usw.

Der Leser erwartet nicht unmittelbar eine Sinnbedeutung, sondern eine Wortklanggestalt, über die er den Sinn erfährt.

Erforderliche Voraussetzungen (bzw. Fähigkeiten, die dabei geübt werden können)

- Weitere Verfeinerung des Sehens.
- Unterscheiden von Details bei ähnlichen Buchstabenkomplexen.
- Direktes Zuordnen von grafischen Gebilde zum gesprochenen Wort der deutschen Sprache und zwar situationsunabhängig und eindeutig.
- Ablösen der Sprache vom subjektiven Erleben, objektive Sinnerwartung.
- Intaktes Hören.

Bedeutung und Nutzen für den Lesenden:

Empfindet sich als lesend und dadurch erheblich bestätigt. Erfährt Anerkennung aus dem Familienkreis und wird dadurch weiter motiviert.

Begreift, dass Schriftzeichen genaue Entsprechungen von gesprochenen Worten sind.

Kann einfachste Mitteilungen lesend verstehen (Hinweise auf Schildern und Zetteln, Postkartengrüße usw.)“

Ganzwortschatz

Vereinbart wurde im Sinne kontinuierlichen Arbeitens, den Ganzwortschatz zunächst aus folgenden Bereich zu rekrutieren:

- Vornamen der Schüler
- Namen der Wochentage und Monate
- Stundenplan
- Speisenzubereitung

Eine Erweiterung darüber hinaus erfolgt in Abhängigkeit vom Alter der Schüler, ihrer Interessenslage und der unterrichtlichen Themenschwerpunkte

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	9

Stufen des Lesens (nach Hublow)

6. Schrift lesen

Sinn- und Bedeutungsträger (Art des Zeichens).

Buchstabenfolgen als Zeichen für Lautfolgen, die Wörter und Sätze ergeben, welche wiederum Inhalt und Sinn tragen.

Schrift ist abstraktes und sehr komplexes Zeichensystem, das für das Symbolsystem der (deutschen) Sprache steht.

Beschreibung des Lesevorgangs:

- Abtasten des Textes von links nach rechts, Zeile für Zeile mit dem Auge.
- Erkennen von Lautzeichen (Buchstaben und Buchstabengruppen).
- Umsetzen in Klangfolgen (Laute, Silben, Wörter).
- Zusammenfügen von so gelesenen Wörtern zu sprachlichen Aussagen (Sätzen).
- Verstehen des Inhalts und des Sinns des Gelesenen.

Erforderliche Voraussetzungen: (bzw. Fähigkeiten, die dabei geübt werden können)

- Optische Analyse (Durchgliederung und Einzelbetrachtung) von Gestaltfolgen (Buchstabenfolgen) von links nach rechts.
- Klanganalyse der gesprochenen Worte.
- Stabile Zuordnung von Buchstaben (-gruppen) zu Lauten (und Lautgruppen).
- Bewegliche Sinnerwartung,
- Korrekturbereitschaft
- Erschließen von Sinnanzem
- Kombinieren von Sinnzusammenhängen

Bedeutung und Nutzen für den Lesenden:

- Kann technisch lesen
- Kann Gelesenes verstehen
- Kann sprachliche Mitteilungen personen-, ort- und zeitunabhängig aufnehmen.
- Hat praktischen Nutzen, kann sich durch lesen Freude bereiten, kann mit anderen Menschen brieflich Kontakt haben“.

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	10

Mehrdimensionales Lesenlernen im handlungsorientierten Stationsverfahren

In unserer Schule orientiert sich der Leseunterricht im engeren Sinne an dem Leselehrgang „Lesenlernen mit Hand und Fuß“.

Begründung:

- Mehrdimensionales Handeln in bis zu 8 Stationen wird ermöglicht:

taktil-kinästhetische Station	zum Erlernen von Buchstaben (Nachfahren von Buchstaben)
auditive Station	An- und Auslaute erkennen, Kassettenrekorder
visuelle Station	das zu erlernende Graphem oder Wort aus einer Anzahl verschiedener Buchstaben heraussuchen
Station f. schriftsprachl. Handeln	Arbeit mit Stempeln oder am PC
Synthese-Station	Zusammenfügen von Lauten bzw. Silben
Lese-Station	inhaltliches erfassen von Wörtern
vestibuläre Station	Buchstabenformen balancierend auf dem Fußboden abgehen
sensomotorische Station	mit Materialien Buchstaben nachbauen
- Bei der Laut-/Buchstabenreihenfolge wurde die Reihenfolge der Ausbildung der Laute in der Sprachentwicklung berücksichtigt. Die Einführung der schwierig zu bildenden und häufig ver-stammelten Laute s und z, g und k, erfolgen erst in der zweiten Hälfte des Lehrgangs.
Buchstabenfolge:
U, L, A, I, M, E, O, P, T, Au, R, Ei, N, F, D, H, W, Sch, G, S, B, K, Ä, Pf, Z, ß, V, J, Sp, Eu, X, Y
- Der Leselehrgang beinhaltet den Einsatz eines Lautgebärdensystems. Die Verwendung von Gebärden als motorische Hilfestellung erleichtert einerseits die Artikulation und andererseits die Analyse und Synthese von Wörtern
- Dem Lehrgang liegt ein methodenintegrierendes Verfahren zugrunde. Die Phoneme /Grapheme werden vor dem Hintergrund eines analytisch-synthetischen Leselernverfahrens eingeführt. Da synthetisches Vorgehen bei entwicklungsverzögerten Schülern heute allgemein als Hilfestellung angesehen wird, die die auditive Durchgliederung von Wortganzen vorbereitet bzw. trainiert, liegt das Schwergewicht des Lehrgangs im synthetischen Bereich.
- Die Erarbeitung, Übung und Anwendung eines Phonems/Graphems ist jeweils eingebunden in ein Rahmenthema.
- Die Lehrgangsmaterialien ermöglichen Eigen- und Partnerkontrolle.

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	11

Schreiben – ein Mittel der Kommunikation

Schreiben ist eine

- *kommunikative Handlung*.

Informationen, eigene Vorstellungen, selbst Erlebtes, eigene Phantasien, werden anderen schriftlich mitgeteilt.

- *motorische Handlung*

Das Setzen von Zeichen, das Erzeugen von Spuren, das Schreiben von Buchstabenverknüpfungen erfolgt in einem motorischen Akt, handschriftlich, mit Stempeln, mit der Schreibmaschine, der Tastatur am PC oder anderen technischen Möglichkeiten.

Beide Aspekte gilt es im Schreibunterricht bei Kindern mit besonderem Förderbedarf in diesen Bereichen zu berücksichtigen.

Schreiben stellt, genauso wie das Lesen, eine kommunikative Handlung dar. Geht es beim Lesen um die Sinnentnahme aus grafischen Zeichen (Bildzeichen oder Wörter), werden beim Schreiben grafische Zeichen zu Papier, bzw. den Bildschirm gebracht. Diese Zeichen (Kritzeleien, Bilder oder Buchstaben) besitzen für das Kind (Sender) in vielen Fällen eine Bedeutung, einen Sinn, der an andere weiter vermittelt werden soll.

Analog zur Sinnentnahme aus bildhaften und grafischen Zeichen, machen die meisten Kinder bereits in der frühen Kindheitsphase die Erfahrung, dass sie auch selbst grafische, nicht an Sprache gebundene Zeichen setzen können. Das Kind kritzelt, malt und schreibt.

Das Dargestellte wird von Eltern, Geschwistern oder Lehrkräften betrachtet und entsprechend interpretiert. Die Umwelt kann in vielen Fällen den grafischen Gebilden eine Bedeutung entnehmen. Durch eine entsprechende Rückmeldung (Würdigung, Lob, Zuwendung) wird das Kind in seinem Tun bestärkt und macht dabei die Erfahrung, dass es der Umwelt auch über bildhafte und grafische Zeichen etwas mitteilen (etwas sagen) kann.

Da wir uns beim Schreiben, also der schriftlichen Kommunikation, nicht nur der Buchstabenschrift bedienen, wird deutlich: Schreiben umfasst, neben der Buchstabenschrift, sämtliche Vorstufen, von den ersten Kritzeleien über Kopffüßler bis hin zu den Buchstaben.

Die Annäherung des Kindes an die Schrift vollzieht sich sukzessive in einem Jahre andauernden Prozess. Das Schreiben der Buchstaben stellt, genau genommen, den Abschluss eines lange währenden Schreiblernprozesses dar.

Für einen Teil unserer Schüler kommt das Buchstabenschreiben nur eingeschränkt in Betracht.

Ein Haupthindernis stellt die nicht immer ausreichende Entwicklung der Feinmotorik (Graphomotorik), die eingeschränkte Abstraktions- und Merkfähigkeit sowie das geringer ausgeprägte Symbolverständnis dar. Zudem ist das Schreiben von Buchstaben eine mühevoll Tätigkeit, auf die sich manche Kinder einfach nicht gerne einlassen wollen.

Der tägliche Umgang mit den Schülern lehrt uns, dass Kinder ein Mitteilungsbedürfnis haben. Da viele unserer Schüler im primären Kommunikationsbereich (verbale und nonverbale Sprache) Schwierigkeiten aufweisen, müssen wir ihnen im sekundären Kommunikationsbereich (Bildzeichen und Schrift) alternative, bzw. ergänzende Verständigungs- und Mitteilungsmöglichkeiten anbieten (vgl. die Möglichkeiten der gestützten Kommunikation). Denn das Kind kann sich über grafische Zeichen (Bilder und Schrift) der Umwelt mitteilen.

Hieraus wird deutlich: Schreiben im erweiterten Sinne begrenzt sich nicht nur auf die Buchstabenschrift, sondern umfasst alle grafischen Möglichkeiten, mit denen sich ein Mensch den Mitmenschen verständlich machen kann.

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	12

Stufen des graphomotorischen Schreiblernprozesses

1. Kritzelstadium

1. *Kritzelstadium*

Ungeordnetes Hin und Her auf dem gesamten Blatt.

Hieb-, Schwing- und Kreiskritzeln.

Das Kritzeln geschieht zunächst noch ohne Absicht. Das Kind staunt über seine Ergebnisse.

Das Tun ist in der Regel lustvoll.

Es werden noch keine intentionalen Zeichen gesetzt.

Das Kind nimmt die Ergebnisse seines Kritzeln wahr. Es freut sich über die Ergebnisse, ohne dass es eine klare Vorstellung von seinem Tun hat. Eine Verknüpfung zwischen seinem eigenen Tun und der Wirkung, dem Produkt stellt sich nach und nach ein.

2. *Kritzelstadium*

Geordnetes Kritzeln

- Horizontale Tendenz
- Linearität
- Regelmäßiges Auf und Ab (Zick-Zack-Linien)

Das Kritzeln wird zunehmend bewußt und mit der Absicht eines Ergebnisses durchgeführt.

Es handelt sich um das nachahmende Kritzeln.

Die in der Regel positive Rückmeldung der Umwelt verstärkt das Kind in seinen Kritzelnaktivitäten. Sofern dem Kind entsprechende Materialien zur Verfügung stehen, wird es im Rahmen seiner motorischen Möglichkeiten immer wieder und zunehmend kreativer kritzeln.

Voraussetzung fürs Kritzeln, bzw. Fähigkeiten, die dabei geübt werden können.

- Stift halten können. (Die dominante Hand hat sich noch nicht herausgebildet).
- Erkennen, dass mit dem Stift Spuren gesetzt werden können.
- Grob dosierter Krafteinsatz mit der Hand.
- Auge-Hand-Koordination (Visuomotorik).
- Visuelle Wahrnehmung.
- Figur-Hintergrund-Wahrnehmung. Schreibblatt von Tischplatte unterscheiden und die gekritzelte Figur auf dem Papier erkennen.
- Freie Beweglichkeit des Unterarms, einschließlich der Hand.

2. Schemazeichnen

Neben „*schriftähnlichen*“ Gebilden entwickeln sich erste Zeichnungen/Bilder.

Die grafischen Grundformen Linie, Punkt, Kreis, Rechteck entwickeln sich und werden vom Kind miteinander kombiniert.

Bei Zeichnungen dominieren Kopffüßler, Häuser, Bäume, Fahrzeuge, Blumen, Zäune, Tiere usw.

Diese ersten Bildzeichen sind universelle Zeichen (fast alle Kinder in unserem Kulturkreis fangen mit diesen Zeichen an).

Es sind ikonische (anschauliche, gegenständliche) Zeichen, mit denen erste Bedeutungen fixiert werden.

Das Herstellen von Bildern hat

- a) einen reinen Selbstzweck, es macht den Kindern einfach Spaß, sie malen für sich, und
- b) eine kommunikative Funktion, die Kinder möchten anderen (Mama, Papa, Oma, Opa, der Erzieherin, der Lehrerin u. a.) etwas mitteilen. Die Bilder werden voller Stolz gezeigt.

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	13

„Bald beginnt das Kind jedoch seinen Bildern Bedeutungsgehalt zuzuordnen. Es erzählt über das Gemalte von seinem Erleben, wobei im Bild die einzelnen erzählerischen Elemente zu einem Gesamtausdruck verwoben werden“ (Saussele 1998, S. 32)

Die Entwicklung der weiteren Mal-, Schreib- und Mitteilungsfunktion hängt in dieser Phase sehr stark von der Akzeptanz, der Bestätigung und vom Lob durch die Eltern oder andere Bezugspersonen ab. Bedeutsam sind Bezugspersonen, die dem Kind als Vorbild dienen, die also selbst schreiben und malen.

Voraussetzungen fürs Schemazeichnen, bzw. Fähigkeiten, die dabei geübt werden können:

- Verfeinerung der zuvor erworbenen Fähigkeiten (vgl. Kritzeln).
- Symbolbewusstsein und Abstraktionsfähigkeit (erkennen, dass Realgegenstände und Personen vereinfacht, bildhaft dargestellt werden können).
- Analysefähigkeit (Einzelteile des Gegenstandes, der Person, der Situation erkennen und grafisch mit eigenen Möglichkeiten wiedergeben).
- Synthesefähigkeit (z.B. die Einzelteile eines Hauses, wie Außenwände, Haustür, Fenster, Dach, Schornstein, usw. zu einem sinnvollen Ganzen kombinieren).
- Speicherfähigkeit (immer wieder vorkommende Grundmuster sind abgespeichert und stehen beim Malen spontan zur Verfügung, sie müssen nicht jedesmal neu bedacht werden).
- Figur-Hintergrund-Wahrnehmung.
- Raumlagekonstanz.

3. Erste Buchstabenschrift

Die vorhandenen geometrischen Grundformen, wie Linie, Kreis, Rechteck, usw. werden um Halbkreise, Diagonalen, rechte Winkel usw. erweitert und verfeinert.

Das Kind unterscheidet zwischen Malen und Schreiben. Immer buchstabenähnlichere Zeichen treten zutage. Eltern und Geschwister sind beim „Schreiben“ starke Vorbilder. Die Kinder imitieren die „Großen“. Es entwickelt eine intrinsische Motivation, es möchte auch „schreiben“ und malt die Buchstaben ab. Großbuchstaben dominieren im „Schriftbild“ des Kindes. Es versucht die Schreibrichtung (von links nach rechts) einzuhalten.

Der eigene Name (Großbuchstaben) bzw. Teile davon, wird zur Kennzeichnung eigener Bilder, selbst erstellter „Schriftstücke“ immer häufiger geschrieben.

Es kommt zu mehr oder weniger willkürlich Reihungen aller bekannten und in Ansätzen vertrauten Buchstaben und Ziffern. Die Buchstaben sind spiegelbildlich, stehen auf dem Kopf oder sind unvollständig. Neue Variationen werden erprobt.

Einzelne Wörter sind voneinander getrennt.

Die Kinder verfügen über das konventionalisierte Zeichen (Buchstaben), ohne dass ihnen allerdings in allen Fällen der entsprechende Lautwert dazu bewusst wäre. Die Buchstaben-Laut-Zuordnung ist noch nicht sicher vorhanden.

Die Kinder schreiben aus Spaß und weil sie vermeintlich etwas mitteilen möchten (Kommunikationsfunktion). Den Kindern wird klar, dass sie mit Buchstaben Bedeutung/Inhalte vermitteln können. Wenn Kinder sich der grafischen Form einzelner Buchstaben im Klaren sind, üben sie diese in der sich wiederholenden Reihenschreibweise.

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	14

Voraussetzungen für die erste Buchstabenschrift, bzw. Fähigkeiten, die dabei geübt werden können:

- Verfeinerung, der zuvor erworbenen Fähigkeiten (vgl. Kritzeln und Schemazeichnen).
- Dreifingergriff des Schreibgerätes und differenzierte Feinmotorik.
- Präzise Auge-Hand-Koordination.
- Erkennen der Symbolbedeutung der Buchstaben, des eigenen Namens, von Wörtern überhaupt. Die grafischen Zeichen stehen für eine Bedeutung, einen Sachverhalt (erweitertes Symbolbewusstsein).
- Analysefähigkeit bezüglich dem Erkennen einzelner Buchstaben in einem Wort.

4. Lautschrift

Dem Kind wird zunehmend bewusst, dass Buchstaben die schriftliche Fixierung von Lauten darstellen. Die schriftlich fixierte Zeichenfolge entspricht der Lautfolge der gesprochenen Sprache. Das Kind erkennt die Korrespondenz zwischen Buchstaben und Lautklang. Es schreibt die ersten lauttreuen Wörter, wie MAMA, OMA, PAPA, usw.

Zwischen dem fünften und sechsten Lebensjahr erreicht das nichtbehinderte Kind die biologische Reife für das Schreiben. Die Muskeln und Nervenbahnen sind nun soweit ausgebildet und ausdifferenziert, um diese graphomotorischen Bewegungsabläufe intentional und ohne großen Aufwand ausführen zu können.

Wenn das Kind bei der Stufe der Lautschrift angelangt ist, versucht es die Wörter der gesprochenen Sprache nach dem phonetischen Prinzip in Schrift umzusetzen. Dem Kind geht es darum, der selbst gesprochenen Sprache Laut für Laut den entsprechenden Buchstaben zuzuordnen. Selbstverständlich treten hierbei Probleme bei der Zuordnung, der richtigen Reihenfolge und der Buchstabenformen auf.

Wir lassen die Schüler in dieser Phase schreiben wie sie möchten und freuen uns mit Ihnen über die Schreibprodukte und den Versuch gesprochene Sprache in die abstrakte Buchstabenschrift zu übertragen. Falschschreibungen können also vorerst stehen bleiben.

Wichtig ist die Lust am Schreiben wach zu halten und nicht durch zu frühe Korrekturen die Kinder zu demotivieren.

Wenn die Schüler erfahren oder selbst bemerken, dass richtig geschriebene Wörter leichter gelesen und besser verstanden werden, bemühen sie sich auch um die korrekte Schreibweise.

Neben der Fremdkorrektur durch uns Lehrer sind Möglichkeiten der Selbstkorrektur zu bedenken, d. h., das Kind muss immer wieder die Möglichkeit erhalten, zwischen seinen Wörtern und den korrekt geschriebenen Wörtern zu vergleichen.

Voraussetzungen für die Lautschrift, bzw. Fähigkeiten, die dabei geübt werden können:

- Verfeinerte Graphomotorik (Greifleistung eines Erwachsenen).
- Abspeicherung der Form des Buchstabens (Graphem-Phonem-Zuordnung).
- Analyse- und Synthesefähigkeiten (Zergliederung eines Wortes in seine optischen und akustischen Einzelelemente, sowie deren sinnvolle Aneinanderreihung).

Schriftart

Wegen des klar durchgliederten Schriftbildes verwenden wir als Schriftart die Druckschrift Gemischantiqua, Ausgabe Nord.

Quereinsteiger können die ihnen vertraute Schriftart weiter verwenden.

BAUSTEIN III	Unterricht und Förderung	III/3
Element 3	Lesen/Schreiben	15

Verwandte Konzepte und Materialien

Das Lese- und Schreibkonzept unserer Schule basiert auf folgende Materialien:

- Werner Günther: **Lesen und Schreiben an der Schule für Geistigbehinderte**
Grundlagen und Übungsvorschläge zum erweiterten Lese- und Schreibbegriff
verlag modernes lernen 2. Aufl. 2000
- Ulrike Marx/
Gabriele Steffen **Lesenlernen mit Hand und Fuß**
Ein mehrdimensionaler Leselehrgang im handlungsorientierten Stationsverfahren
Persen Verlag 8.Aufl. 2001
- Jürgen Reichen **Lesen durch Schreiben**
Wie Kinder selbstgesteuert lesen lernen
Verlag Heinevetter 1988